

berändert. Man erfährt nur, daß mehrere Mitglieder der Reichsparteien eine Unterredung mit dem Chef des Reichskabinetts Herrn von Valentini hatten. Dabei dürfte die Lage erörtert worden sein und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß auch der Kaiser nunmehr über die Anschauungen innerhalb der Reichstagsmehrheit unterrichtet worden ist. Sicherem Vernehmen nach sind die Reichsparteien einig darin, daß ein Kaiserwechsel unvermeidlich ist.

Natürlich hört man allenthalben Vermutungen über die Person des etwa in Frage kommenden Nachfolgers, ohne daß auch nur einigermaßen sichere Anzeichen dafür vorhanden wären, wer den Posten nunmehr übernehmen soll. Gerüchtweise verlautet, daß die Reichsparteien übereingekommen sind, von sich aus dem Kaiser keine Vorschläge zu machen, dagegen ist in der Besprechung immer klarer der Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß der Kaiser eine Regelung treffen möge, die Aussicht hat bis zum Friedensschluß zu dauern. Unter den verschiedenen Namen, die als Nachfolger des Reichskaisers in den letzten Tagen genannt wurden, spielte auch der des Reichskabinetts eine Rolle. Dazu weiß der „Tag“ zu berichten, daß Graf Roederer nicht kandidiert. Der Reichskabinettssekretär dürfte der Meinung sein, daß ein Wechsel in seinem Amte angesichts der großen Aufgaben, die ihm obliegen, jetzt im vaterländischen Interesse nicht dienlich wäre.

Wenn man von einer bevorstehenden Lösung der Krise spricht, darf nicht übersehen werden, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes v. Capelle abgelehnt hat. Daraus wollen gewisse Kreise entnehmen, daß die Umgebung des Kaisers an eine Lösung der Krise glaubt, die allen leitenden Männern das Verbleiben in ihren Ämtern möglich macht. Diese Auffassung scheint auch ihre Bestätigung in einem Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler zu finden, in dem in Vollziehung der gesetzgeberischen Beschlüsse die Errichtung eines Reichswirtschaftsamtes bestimmt und zugleich eine Anzahl von Ernennungen bekanntgegeben werde. Danach hat der Kaiser dem Staatsminister Dr. Helfferich unter Belassung in seinem Amte als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Birkl. Geh. Rat Max Ballraf zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Birkl. Geh. Rat Dr. Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, den Direktor im Reichsamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geh. Oberregierungsrat Goldkule aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichsamt Schiffer ernannt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

† In einer Unterredung, die er vor seiner Abreise von Budapest hatte, erklärte sich der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. Er führte aus, Deutschland stehe auf dem Standpunkte, und er wisse sich in dieser Hinsicht eins mit der Leitung der österreichisch-ungarischen Monarchie, daß ein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege als völlig ausgeschlossen zu betrachten sei. Es müsse alles versucht werden, um die alten Verbindungen nach dem Kriege möglichst wieder herzustellen und ein wirtschaftliches Verhältnis der Staaten zu ermöglichen.

† Von gutunterrichteter Seite wird gemeldet, Kaiser Wilhelm habe beim Abschied von Konstantinopel den Sultan eingeladen, Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke große Freude bereiten würde.

Der Sultan darf, wenn er des Deutschen Reiches Hauptstadt besucht, des herzlichsten Empfangs sicher sein. Deutschland weiß es zu schätzen, wie treu und tapfer die Türkei jederzeit die Waffenbrüderschaft mit Deutschland und den anderen Verbündeten gehalten hat.

† In der bayerischen Abgeordnetenkammer äußerte sich Ministerpräsident Graf Hertling über die politische Lage in längerer Rede. Er führte u. a. aus, daß wir dem Frieden noch immer um keinen Schritt näher gekommen seien. England wolle unter allen Umständen unseren Handel vermindern. Frankreich wolle Elsch-Lothringen demgegenüber müssen wir daran festhalten, daß bei aller Friedensbereitschaft kein Fuß breit deutschen Bodens preisgegeben werden dürfe. Durch Schuld der Entente gewinnt der Krieg mehr und mehr den Charakter eines Ringens zwischen Amerika und Europa. Wir dürfen dem Ausgang des Kampfes mit Zuversicht entgegensehen. Zur Neuorientierung in Bayern führt Graf Hertling aus, daß die Regierung es als ihre wichtigste Aufgabe betrachte, die Verwaltung und die Gesetzgebung berechneten Ansprüchen der Zeit anzupassen. Dementsprechend werde der Kammer ein Gesetzentwurf über die Veränderung der Zusammensetzung der ersten Kammer ausgeben. Einigkeit ist das Gebot der Stunde, so schloß der Ministerpräsident.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Okt. General Ahmed Iset Pascha, der Höchstkommandierende der türkischen Armee, ist in Berlin eingetroffen.

Berlin, 24. Okt. Heute ist hier eine deutsch-polnische Vereinigung gegründet worden.

München, 24. Okt. Wie verlautet, steht die Einbringung einer Vorlage betreffend die Neueinteilung der Wahlkreise in Bayern in Aussicht.

Wien, 24. Okt. Der von der Regierung beantragte neun-Milliarden-Kriegskredit wurde vom österreichischen Abgeordnetenhaus mit 227 gegen 170 Stimmen angenommen.

Osaka, 24. Okt. In verschiedenen Orten Vorderindiens fanden in den letzten Tagen lebhafteste Kundgebungen für die indische Selbstständigkeit statt, die von der indischen Kongress-Liga veranstaltet waren.

Zugang, 24. Okt. Anfang Dezember wird im Vatikan ein Konsistorium stattfinden, in dem zwei italienische Kardinäle ernannt werden sollen.

Washington, 24. Okt. Die Regierung bestimmt, daß das feindliche Eigentum bemacht werden soll.

Die Vaterlandspartei im Heidelberger Licht!

Professoren der Heidelberger Universität veröffentlichen folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Mitglieder des Lehrkörpers der Universität Heidelberg fühlen sich zu der Erklärung gezwungen, daß sie, verschiedenen politischen Richtungen angehörend, in der Gründung und in dem Programm der Deutschen Vaterlandspartei eine Gefahr erblicken. Im Namen und im Programm dieser Partei wird der Anspruch ausgedrückt, einen besonders vaterländisch gesinnten Teil des Volkes zu vertreten. In diesem Anspruch sehen wir eine Sprengung der Einheit, wie sie trotz der gegenwärtigen Streitigkeiten seit dem 4. August 1914 in dem geschlossenen Verteidigungswillen des deutschen Volkes besteht, und eine Wieder-

behebung aller unheilvoller Kämpfe, deren Ueberwindung uns der Krieg bereits gebracht zu haben schien. Indem wir uns zugleich gegen jede Blamasperei und Schwächung unseres Siegeswillens wenden, bekennen wir uns zu der festen Zuversicht, daß Deutschlands Machtmittel und unsern Kindern eine gesicherte Zukunft erkämpfen werden. Aber Einheitslichkeit der inneren Front bleibt eine unentbehrliche Voraussetzung des Erfolges. Wir kennen keine Vaterlandspartei, sondern nur ein allen Parteien gemeinsames Vaterland.

gez.: Anshöh, Bartolomé, Boll, Braus, Bueschli, Curtius, Dibelius, Drieh, Frhr. Goldschmidt, Golthe, Gottlieb, Heinsheimer, Herbl, Heltner, Homburger, Jasberg, Klebs, Kümme, v. Pilienthal, Pödel, Karl Neumann, Niedergall, Onken, Röhert, Salomon, Schröder, Seng, Thoma, Wagenmann, Max Weber, Wille.

Die Schlacht bei Soissons.

Deutsche Truppen an der italienischen Front.
Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureau.
Großes Hauptquartier, 24. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwechslung noch besetzten Streifen am Südrand des Douthouster Waldes zurück; Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgebiete von Draaidank bis Sandvoorde nahen nachmittags das Feuer wieder erheblich zu; neue Angriffe erfolgten nicht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Franzosen begannen gestern in zwei Stellen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames von dem Ailette-Grunde nördlich von Bazailles bis zur Hochfläche nördlich von Baisny (25 Kilometer).

Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Oise. Der frühmorgens gegen unsere durch Stüßes hestigste Feuer greifenden Linien anrückende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Feuerberechtigung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß freier französischer Kräfte von Westen her auf Allernant, von Süden auf Chabignon gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unbehaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front nahe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserve der feindliche Stoß südlich von Vinon, bei Vandesson und dem hart umkämpften Chabignon aufgefangen; weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert.

Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gebüts La Roque (südlich von Filain) angelegten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholtem Ansturm unter den schwersten Verlusten. — Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Ailles zum Angriff. Zweimal stürzten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise im erbitterten Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. — In östlichen Kampfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wiederaufgelebt. — Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. — Auf dem östlichen Maas-Ufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Nigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. 10. ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgehenden Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Macedonische Front. Lebhaftere Artillerietätigkeit nur westlich des Ebrida-Sees und vom Wardar bis Dojan, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front.

Die Gefechtsintensität in Tirol, Kärnten und am Nonzo ist merklich angestiegen. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkämpfen eingegriffen, deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Flietz, Tolmein und in Nordteil der Hochfläche von Vainizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 24. Okt. Der amtliche Heeresbericht stimmt mit Bezug auf die Entwicklung auf dem italienischen Kriegsschauplatz mit dem deutschen Bericht überein und meldet weiter erfolgreiche Kämpfe in Albanien.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Bootserfolge im Armeekanal und in der Nordsee: drei Dampfer und zwei Segler.

Die drei mittelgroßen Dampfer, die alle beladen waren, wurden von einem U-Boot innerhalb 4 1/2 Stunden aus drei gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Die versenkten beiden Segler hatten Erbsenbohnen für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Festung Paris!

Auf die Klagen des Pariser Funkspruchs über unsere Fliegerangriffe und auf die Behauptung, die französischen Angriffe auf deutsche Städte seien nur Vergeltungsmassregeln, antwortet ein Berliner Blatt, das öfter zu offiziösen Kundgebungen benutzt wird. Das Blatt weist darauf hin, daß wir lediglich Angriffe auf militärische Objekte des Feindes unternahmen, während Frankreich durch Bombenabwurf auf Eisen- und Schwarzwaldben Dörfer, auf Baden-Baden, Frankfurt, Tübingen und vor allem auf Karlsruhe längst das Verbrechen auf sich lud, dessen es uns jetzt zu beschuldigen wagt. Das Blatt schließt:

Aber für Frankreich gibt es ein warnendes Renetefel. Nur 100 Kilometer vor unserer Front liegt die Festung Paris! Würde Frankreich sich nicht täuschen. Wir haben die Mittel in der Hand, für jedes Haus, das in friedlichen deutschen Dörmern durch französische Bomben stürzt, einen Strapsen in der Festung Paris in Trümmer sinken zu lassen. Frankreich mag das Schicksal seiner Hauptstadt selbst bestimmen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 24. Okt. Zum Gouverneur von Ost und den anderen von uns im Nigaischen Meerbusen besetzten Inseln ist Generalleutnant Freiherr v. Sedendorf ernannt worden.

London, 24. Okt. Nach einer amtlichen Erklärung wurden bei dem letzten Luftangriff 24 Personen getötet und 86 verwundet.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Verlust eines Torpedobootszerstörers.

Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: Der Hilfskreuzer „Crama“ (12927 Gr.-Reg.-No.) ist am 19. Oktober versenkt worden und gesunken. Menschenverluste sind nicht eingetreten. Ein Torpedobootszerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. 2 Offiziere und 21 Mann wurden getötet.

„Crama“ gehörte der Orient-Schiffahrts-Gesellschaft in Glasgow und stand seit Kriegsbeginn im Dienste der englischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Die „Crama“ nahm am 14. März 1915 an dem völkerrechtswidrigen Überfall auf den deutschen kleinen Kreuzer „Dresden“ in den chilenischen Gewässern teil. Die „Dresden“ hatte damals bei der Insel Juan Fernandez etwa 600 Meter vom Lande Anker geworfen, um Reparaturen vorzunehmen. Während der Verhandlungen mit den chilenischen Behörden kam ein englisches Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Glasgow“ und „Kent“ und dem Hilfskreuzer „Crama“, Die englischen Schiffe eröffneten unter Bruch des Völkerrechts sofort das Feuer und vernichteten die „Dresden“ deren Mannschaft an Land ging und das Schiff in die Luft sprengte. Die chilenische Regierung erhob seinerzeit zwar Protest gegen die Verletzung ihrer Hoheitsgewässer, doch hat man nie etwas von einer englischen Antwort gehört. Jetzt ist „Crama“ dem rächenden Torpedo eines deutschen Kriegsschiffes zum Opfer gefallen.

Hollands Kampf um die Neutralität.

Osaka, 24. Oktober.

In der Zweiten Kammer gab der Minister des Auswärtigen Louden Auskunft über die Verhandlungen mit Deutschland und England betreffend die Durchfuhr von Reis usw. aus Deutschland nach Belgien. Er führte aus, daß von seiten der britischen Regierung kein Antrag gestellt worden sei, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Gegen einen derartigen Antrag würde die niederländische Regierung nichts einzuwenden haben, insofern damit bewirkt würde, mit Zustimmung der deutschen und der englischen Regierung die Frage, ob die betreffenden Transporte über niederländisches Gebiet als Transporte militärischer Vorräte anzusehen seien, einer internationalen schiedsgerichtlichen Kommission zur Beurteilung vorzulegen.

Der Minister fuhr fort: Die britische Regierung hat nun gefordert, daß die niederländische Regierung die betreffende Durchfuhr ganz verhindern solle unter Strafe der Verweigerung der Benutzung der britischen Kabel durch den niederländischen Handel, die die britische Regierung als eine Vergünstigung bis auf Widerruf, gestattet habe. Gegen diese wenig wohlwollenden Vorlesungen, Druck auf sie auszuüben, ist die niederländische Regierung durch Vermittlung ihres Gesandten in London energisch aufgetreten, aber bisher ohne Erfolg. Die niederländische Regierung würde es als im Widerspruch zu ihrer Würde und auch im Widerspruch zu den Grundgesetzen, an denen sie bei ihrem Verhältnis zu allen kriegsführenden Parteien unerschütterlich festgehalten und festhalten wird, erachten, wenn sie sich durch irgendeinen Druck von einer dieser Parteien von einer Verpflichtung abbringen ließe, die sie infolge von bestehenden Verträgen gegenüber einer anderen Partei zu erfüllen hat. Die Kammer spendete den letzten Worten des Ministers einmütig Beifall. Das niederländische Volk steht also in der entscheidenden Frage hinter seiner Regierung.

Ein deutsch-holländischer Zwischenfall.

Wolffs Telegraphisches Bureau hatte am 6. Oktober 1917 über den Zwischenfall in der Scheldemündung vom 25. September berichtet, in dessen Verlauf zwei deutsche Flugzeuge von holländischen Seestreitkräften festgehalten und zur Internierung eingeschleppt, außerdem ein deutscher Flieger schwer verwundet worden war. In den niederländischen Zeitungen ist hierauf am 10. Oktober eine Entgegnung erfolgt, in der behauptet wird, der Zwischenfall habe sich in holländischen Territorialgewässern abgespielt, und zwar sei das erste Flugzeug zweitausendneuhundert, das zweite dreitausendfünfhundert Meter innerhalb der Schelde angehalten worden.

Zu dieser Darstellung ist zu bemerken, daß nach den Auslagen der deutschen Flieger das Flugzeug auf hoher See gelandet und dann infolge höherer Gewalt eine kurze Strecke in das als holländische Territorialgewässer beanspruchte Gebiet getrieben ist, und daß das zweite Flugzeug immer über oder auf hoher See blieb, insbesondere auch dann, als es von dem holländischen Marinefahrzeug beschossen wurde. Da der Kommandant des holländischen Torpedofahrzeuges die gemeinsame Ortbestimmung verweigerte, muß deutscherseits die absolute Genauigkeit der holländischen Ortangaben entschieden bestritten und an der Richtigkeit der Angaben der deutschen Flieger festgehalten werden.

Keine Freiheit für Irland!

Rotterdam, 24. Oktober.

Die irische Frage war wieder einmal Gegenstand einer Unterhandlung, die der Irenführer Redmond durch eine die Regierung tadelnde Interpellation über die irische Verwaltung veranlaßt hatte. Während der ehemalige Ministerpräsident Asquith im Namen der Liberalen ausführte, es sei Zeit, eine wirkliche Veröhnung mit Irland durch Gewährung der erstrebten Freiheit herbeizuführen, erklärte Ministerpräsident Lloyd George, es gebe drei Dinge, die die Regierung niemals in Irland zulassen werde: sie könne keine Aufhebung zur Rebellion dulden. Vor achtzehn Monaten sei es Deutschland beinahe gelungen, Waffen für diesen Zweck in Irland zu landen. Es sei dies teilweise Brankhorst Wert gewesen. Die Regierung kann auch keine Organisation zur Rebellion dulden. Drittens herrscht unter den Sinnfeinern die

Forderung nach vollkommener Unabhängigkeit Irlands, aber unter keinen Umständen wird Großbritannien etwas daran zu tun lassen.

Zum Schluß versicherte der Premierminister, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß anbieten werde, um das Geseh betreffend die Selbstverwaltung Irlands durchzuführen. Damit werde die Grundlage zur englisch-irischen

Verordnung ge...

Behauptung die...

Rußland.

Kaiserliche R... über das Vor... Landes schreite... Vollzugsausführ... einer Reihe von... Rückgang der w... Die Metallindu... Textilindustrie... Die Ursache des... der Arbeiter, die...

Der Arbeiter... beschl. Kerenski... tion gerichtete... allrussischen Arb... der provisorische... fährer Arbeiter... eine Verwaltung... tung, daß die F... Befehung in sch... Die Arbeiter... ferner die Sch... Generalstabes... Rücktritt auf... Blatt „Nowoje... sel, wenn die... Bei der Erz... Begeisterung... waren nur 250... Bolshewiki strö... Nebe war. Re... Umf...

Die sozialist... ein Ultimatum... Lebensmittelfrage... den Generalstreik... die neuen Wahlen... lage erlitten, für... Regierung einlet... organisieren die... „Nöte Garden“... listen in Finnlan... die provisorische...

Schlichtung.

Mer... Sonnenaufgang... Sonnenuntergang... 1800 Graf Del... Begründer der sat... Cornelius, Romson... — 1849 Französische... Serben nehmen 18... Dragomir übernahm... August Hungert gef... reichlicher und bulgar...

Keine Trün... dieser Überschrift... Es ist in der Lan... weise die Gewohn... beschäftigten Krieg... zu erhöhen, noch... Höhe — zu ihren... zugewandt. Diese... werden. Friedens... amtlicherseits felg... zweifeln hat die... Hand, den verlagte... liefern. Endlich... die Frage vorlege... deutschen Kriegsg... ungläublichsten Be... menschenwürdige... verrichten gewun... freudliche Dinge... Also keine Trinke... Annahme und S...

Der...

Rom... Es ist nur ein... meinte, ich könnte... die auf Friedrich... schlossene Marsch... das ihrem weisse... Ligi tauchte... der, das Glas im... Wolfenens zu... feit. Der Oberst... ner Tochter, und... terlicher Jährliche... tiefen Courtois... wissenschaftigkeit... offneten sich die... noch einmal, um... begriffte ihn mit... stimmung. Sie sand... ihn ihr mit taufe... Abendessen wurde... „Du bist Hoffo... bist Anneliese?“... Darauf verstu... liebtesten sie sich... Selig verträum... schen dem Bruder... die Schmidtische... Eine Drohsche... erklärten beide d... ein ziemlich scharf... Straßen sagte, beu... Ein nächster... Schwelern vor... er, seine schlank... aufstrebend. „An... wie zwei Vögel an... ren sie alle beide... dem Stode sühle...

Verordnung gelegt sein. — Ob Lloyd George mit dieser Behauptung viel Glauben finden wird?

Rußlands innere Gefahren.

Anarchie im Lande.

Kußerste Niedrigelagenheit herrscht in allen Kreisen über das Vorbringen der Deutschen. Im Innern des Landes schreitet die Anarchie fort. Der wirtschaftliche Wollausverkauf des Arbeiter- und Soldatenrates gibt in einer Reihe von Berichten einbruchslose Zahlen über den Rückgang der wirtschaftlichen Tätigkeit im ganzen Lande. Die Metallindustrie erhielt nur noch zwei Drittel, die Textilindustrie nur noch dreiviertel des nötigen Betrags. Die Ursache des Kohlenmangels liegt an der Lässigkeit der Arbeiter, die nur 13 Tage im Monat arbeiten.

Der Kampf gegen Krenski.

Der Arbeiter- und Soldatenrat bezeichnete den Tagesbefehl Krenski an die Flotte als eine gegen die Revolution gerichtete Beleidigung der Matrosen und fordert den allrussischen Arbeiter- und Soldatenrat auf, Krenski aus der provisorischen Regierung zu entfernen. Der Kronstädter Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, gegen Krenski eine Verwaltungsstrafe einzusetzen wegen der Behauptung, daß die Festung Kronstadt sich durch die Schuld der Besatzung in schlechtem Zustande befindet.

Der Peterburger Arbeiter- und Soldatenrat beschloß ferner die Schaffung eines besonderen revolutionären Generalstabes zur Vertreibung der Hauptstadt ohne Rücksicht auf Krenski. Maxim Gorki erklärte in seinem Blatt „Nowaja Seliwan“, daß die Revolution in Gefahr sei, wenn die Regierung nach Moskau überfiedelt.

Bei der Eröffnung des Vorparlamentes fehlte es an Begeisterung. Als die Versammlung eröffnet wurde, waren nur 250 von 500 Mitgliedern anwesend. Die Bolschewiki strömten herein, als Krenski mitten in der Rede war. Krenski sah aus wie ein alter Mann.

Umkehrbewegung in Finnland.

Die sozialistische Partei Finnlands stellte dem Senat ein Ultimatum, daß sie, falls bis 1. November nicht die Lebensmittelfrage im Sinne der Sozialisten geordnet sei, den Generallstreik erklären, den alten Landtag einberufen, den neuen Wahlen, bei denen die Sozialisten eine Niederlage erlitten, für ungültig erklären und eine sozialistische Regierung einleiten würden. Nach russischem Muster organisieren die Sozialisten im ganzen Lande sogenannte „Rote Garden“. Gleichzeitig verbahren die russischen Sozialisten in Finnland bei ihrer scharfen Gegnerschaft gegen die provisorische Regierung.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 25. Oktober 1917.

Merkblatt für den 26. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h | Monduntergang 1^h B.
Sonnennuntergang 4^h | Mondaufgang 2^h B.

1800 Graf Helmut v. Wolffe geb. — 1828 Albrecht Theer, Begründer der rationalen Landwirtschaft, gest. — 1874 Peter Cornelius, Komponist der Oper „Der Barbier von Bagdad“, gest. — 1849 Französischer Dramatiker Emile Augier gest. — 1912 Die Serben nehmen Ostfriesland. Der frühere griechische Ministerpräsident Dragumis übernimmt die Verwaltung Kroats. — 1915 Kompanist August Wungert gest. — Herstellung der Verbindung deutsch-österreichischer und bulgarischer Streitkräfte bei Brga Balansa.

Keine Trinkgelder für Kriegsgefangene. Unter dieser Überschrift schreiben die Deutschen Kriegspropaganda: Es ist in der Landwirtschaft wie in der Industrie streckenweise die Gewohnheit eingerissen, den in Privatbetrieben beschäftigten Kriegsgefangenen, um ihre Arbeitsfreudigkeit zu erhöhen, noch Trinkgelder — zum Teil in beträchtlicher Höhe — zu ihrem an sich schon hohen Arbeitslohn beizufügen. Diese Unsitte kann nicht scharf genug bekämpft werden. Etwas werden die Kriegsgefangenen durch die amtlicherseits festgesetzten Löhne ausreichend entlohnt und zweitens hat die Militärverwaltung andere Mittel an der Hand, den verlogenen Arbeitseifer der Gefangenen anzufohren. Endlich aber sollte jeder Deutsche sich einmal die Frage vorlegen, ob es überhaupt denkbar sei, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland, die unter den unglaublichsten Bedingungen bei schlechter Verpflegung und menschenunwürdiger Behandlung die schwerste Arbeit zu verrichten gezwungen sind, Trinkgelder oder ähnliche freizeuchliche Dinge zur Erleichterung ihrer Lage erhalten. Also keine Trinkgelder mehr für Kriegsgefangene, deren Annahme und Baggage dadurch schließlich nur gefördert

wird und deren Willkür darunter leidet. Das dafür aufzuwendende Geld sollte lieber nationaler Wohlfahrtszwecken dienlich gemacht oder in Kriegsanleihe festgelegt werden. Denn das deutsche Volk braucht sein Geld jetzt und später selbst.

Der Vortrag über Seidenraupenzucht, den Herr Schuldirektor Schäfer von hier im Gewerbeverein Grimm gehalten hat, war sehr interessant. Die Nachr. f. Gr. schreiben folgendes darüber:

Direktor Schäfer hat praktische Versuche mit der Seidenraupenzucht gemacht, sie auch in der eigentlichen Heimat studiert und sich über die Sache genügend orientiert, so daß er sein Thema erschlüssend und interessant behandeln konnte. Er sprach über die Notwendigkeit der Seidenraupenzucht, über ihre Möglichkeit bei uns, über die Bedingungen, unter der die Zucht verbunden Arbeit und über den mit ihr zu erzielenden Gewinn. Notwendig sei die Seidenraupenzucht, um dem bestehenden großen Mangel an Spinnstoffen etwas abzuhelfen, und um die 170 Millionen Mark, die wir jährlich an Italien und Frankreich für Seidenstoffe zahlen, in Zukunft zu ersparen. Für Invidien, die eine schwere Arbeit nicht bewältigen können, für Kleinrentier, die aus der Großstadt kommen, für Pensionäre und Schulhinder eigne sich die Seidenraupenzucht. Mancher stillliegende Betrieb könnte wieder aufgenommen werden, wenn die Sache gemeinsam in größerem Maßstabe in Angriff genommen würde. Mit der Nesselwälder sei es eine unklare Sache, da gebe es 80 Prozent Verlust. Die Seidenraupenzucht sei sehr leicht zu erlernen. Es eigne sich jeder dazu, jeder der Lust und Liebe dazu habe, vom Kinde bis zum Greise. Es sei eine interessante Arbeit und im höchsten Maße anziehend zu sehen, wie die Natur arbeite und ein Wesen entwickle, das in seiner Ausfertigkeit einzig dastehet. Die Zucht sei in kurzer Zeit abgegan; 5 bis 6 Wochen lang nur habe man die Raupen zu füttern und zu pflegen und dann könne man die Kokons ableiten. Auch solle die Arbeit in die schönste Sommerzeit. Man brauche nichts in das Geschäft zu stecken; kostspielige Einrichtungen seien nicht nötig. Es genüge ein sauberes Zimmer. Der Verdienst sei ein ganz annehmbarer. Unser Klima in Sachsen sei im Niedersachen so günstig und so mild, daß nicht zu befürchten sei, daß wir mit der Witterung in Konflikt kämen. Die Zucht solle ja in die wärmste Jahreszeit. Früher sei ja in Deutschland und auch in Sachsen an verschiedenen Orten Seidenraupenzucht getrieben worden. Die sogenannten Hölzer aus Frankreich sei uns eingeführt. Gebietet vom Großen Aurlürsten und noch mehr von Friedrich dem Großen habe sie große Ausdehnung genommen, bis sie dann durch Kriegsepidemien, durch Epidemien unter den Raupen und durch die Konkurrenz des Auslandes in Verfall geraten sei. Grundbedingung sei, für Futter zu sorgen. Und da brauchen wir den Maulbeerbaum oder die Schwarzpappel. Die letztere komme in zweiter Linie in Betracht. An Baumkammern, an Sträucher und Teichbühlungen könne der Maulbeerbaum angepflanzt werden. Eine weitere Hauptbedingung sei: Gesunde Brut, gesunde Eier. Doch sorgten dafür die sozialen Anstalten. Wichtig sei auch die Kenntnis der Lebensweise der Tiere. Der Vortragende schilderte und zeigte an dem mitgebrachten vollständigen Aufzuchtmaterial die Entwicklung der Tiere vom Ei bis zur spinnenden Raupe und zum Schmetterling, die verschiedenen Stadien über die Nahrungsbereitung, über die Entleerung des Kokons. Der Spinnstoff sei eine Art Schleim, der an der Luft erhärtet. Zum Einpinnen sei eine Temperatur von 22 und 23 Grad nötig, die uns ja die Sommerzeit bringe. Die Kokons seien ein fortlaufender Faden von 1 Kilometer Länge. Eine Gewinnaufstellung für eine kleine und für eine größere Zucht lehnte der Vortragende an den Schluß seines Vortrages. Es ergab sich dabei bei heutigen Preisen ein sehr guter Nutzen. Mit ungeklärter Aufmerksamkeit waren die Hörer dem lehrreichen Vortrag, der einen vollständigen Einblick in das wunderbare Treiben der Seidenraupe gewährt, gefolgt.

Die neuen Zuckerkarten. Die Zuckerkarten und Zuckerbezugskarten für die am 1. November beginnende neue Versorgungsreihe werden in den nächsten Tagen in die Hände der Verbraucher gelangen. Die Karten berechnen zum Bezüge von 5 Pfund Zucker und gelten für die Zeit vom 1. November 1917 bis zum 12. Februar 1918. Da die Preise, zu denen der Zucker im neuen Wirtschaftsjahre abzugeben ist, noch nicht feststehen, dürfen die neuen Karten im Kleinhandel nicht vor dem 10. November 1917 beliefert werden. Eine Vorauslieferung der erst später gültigen Pfundabschnitte ist unzulässig. Auf Lieferung bestimmter Zuckerforten besteht kein Anspruch. Die vorzeitige Belieferung von Zuckerkarten wird bestraf.

Brotdienst und Mehlorversorgung im Erntejahr 1917-18. Der Kommunalverband Dresden und Umgebung veröffentlichte für das Erntejahr 1917-18 geltenden Bestimmungen über die Brotdienst und Mehlorversorgung. Sie treten mit dem Beginn der nächsten Brotverteilung, dem 28. Oktober 1917, in Kraft. Die Bekanntmachung enthält zunächst zusammengefaßt alle diejenigen Bestimmungen, die im Laufe des vergangenen Wirtschaftsjahres erlassen wurden und jetzt noch in Geltung sind. Neu sind im wesentlichen die folgenden Bestimmungen: Der Preis derjenigen, die Anspruch auf die sogenannte Schwerarbeiter-Brotzulage von 1 Pfund wöchentlich haben, ist ausgedehnt worden auf die Beamten im öffentlichen Dienste, die im Haushalten durchschnittlich mindestens 8 Stunden täglich beschäftigt sind. Um eine underrückige Erlangung der Schwerarbeiter-Brotzu-

lage zu verhindern, ist bestimmt worden, daß in jedem Falle zu der Belieferung über das Vorliegen der Voraussetzungen, unter denen die Schwerarbeiter-Brotzulage gewährt wird, ein bestimmter Nachdruck zu verwenden ist. Belieferungen, zu denen der vorgeschriebene Nachdruck nicht verwendet worden ist, werden zurückgewiesen. Die Vordrucke sind von Mittwoch, den 24. Oktober 1917 ab, bei den Ortsbehörden zu entnehmen. Jede underrückige Ausstellung einer solchen Arbeitsbelieferung wird strafrechtlich verfolgt. Das Schwarzbrot wird in Zukunft aus 70 Teilen Roggenmehl, 20 Teilen Weizenmehl und 10 Teilen Hartweizenmehl hergestellt. An Stelle der Hälfte der vorgeschriebenen Hartweizenmehlmenge können gequellte oder geriebene Kartoffeln verwendet werden. Um durch die vorgeschriebene Hinzunahme des kleineren Hartweizenmehles oder der ebenfalls kleineren Kartoffeln eine Erhöhung des Brotpreises zu vermeiden, sind die Preise für das Roggen- und Weizenmehl einschließlich der Schrotmenge sowohl im Großhandel als auch im Kleinhandel entsprechend herabgesetzt worden. Auf Anregung von ärztlicher Seite ist die Herstellung eines Nährsalzpräparates, hergestellt unter Zusatz eines Kaliumpräparates, zugelassen worden. Der Preis für dieses Präparat ist derlei wie für das nach den allgemeinen Vorschriften hergestellte Gebäck.

Sanfkartoffeln dürfen aus dem Bezirke nur dann ausgeführt werden, wenn ein Vertrag mit dem Käufer abgeschlossen und vom Bezirksverband des Verkäufers genehmigt worden ist. Solche Verträge müssen bis 15. November abgeschlossen und spätestens bis zum 20. November zur Genehmigung eingereicht sein. Die vom Landeskulturrate festgesetzten Richtpreise für Saatkartoffeln sind einzuhalten. Bei Einreichung des Vertrages ist vom Käufer eine Belieferung seines Kommunalverbandes darüber vorzulegen, daß die Lieferung zur Deckung seines Saatbedarfes erforderlich ist.

Zur der Bezugscheine zum Erwerb von Weib-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren sind neue Vordrucke (A II und B II) hergestellt worden. Die Gültigkeitsdauer der Bezugscheine ist von einem auf zwei Monate verlängert worden. Auch die bereits ausgegebenen Bezugscheine (A I und B I) gelten ohne weiteres einen Monat länger. Die Bezugscheine A I und B I werden zunächst aufgebraucht.

Der vom 1. November ab gültige Winterfahrplan der sächsischen Staatseisenbahnen in Kursbuchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächsischen Eisenbahnstationen, Fahrkarten-Ausgaben, Gepäckschaltern usw. bezogen werden. Der Preis des Heftchens beträgt 25 Pf.

Keine Belastung des Sonntagsverkehrs. Wie verlautet, hat die sächsische Eisenbahnverwaltung von dem ursprünglich erwogenen Plane Abstand genommen, auf Personenzugfahrten an Sonnabenden von 12 Uhr mittags an und an Sonntagen Zuschläge zu erheben.

Die sächsischen Handelskammern zur Erhöhung der Schnellzugfahrpreise. Im Hinblick darauf, daß durch die von den Eisenbahnverwaltungen gewählte Form der Verkehrseinschränkungen vor allem die in Sachsen stark vertretenen kleineren und mittleren Gewerbetreibenden schwer getroffen werden, beschloßen die sächsischen Handelskammern, auch weiterhin gemeinsam geeignete Schritte zu ergreifen, um eine Verberung der unerkünftlichen Vorschriften zu erreichen. Die sächsischen Handelskammern sind der Ueberzeugung, daß sich die unerkünftliche Beschränkung des Personenverkehrs auch in einer Form durchföhren läßt, die die Härten und Ungerechtigkeiten der ganz willkürlichen Erhöhungen der Schnellzugfahrpreise vermeidet.

Einheitslich herabgesetzte Polizeikunde in ganz Sachsen. Demnachst erfolgt eine einheitsliche Festlegung der Polizeikunde für die größeren Städte Sachsens, zugleich aber auch damit eine Herabsetzung der seitherigen Polizeikunde, die in den Großstädten auf 11¹/₂ Uhr, im übrigen auf dem Lande auf 10 Uhr festgelegt worden ist. Die neue Herabsetzung ist wegen des Kohlenmangels eine unbedingte Notwendigkeit geworden.

Der Herbst-Buchtage, welcher im ganzen Deutschen Reich gefeiert wird, fällt in diesem Jahre auf Mittwoch, den 21. November.

Bei den 363 sächsischen Sparkassen überflogen im Juli dieses Jahres die Einzahlungen die Auszahlungen um 18 724 916 Mark.

Betrachtung den Wucherern über den Krieg hinaus! Man schreibt uns: Der unter vorstehender Spitzmarke ersiehene Aufruf der Zentralkommission zur Bekämpfung der Schwindelbetrügereien in Lübeck zur Bestreuer für die Rüste der Kriegswanderer hat in weiten Kreisen Widerhall gefunden. Aus allen Teilen des Reichs laufen Beiträge ein. Sie zeigen, welche erschreckenden Umfang der Kriegswanderer genommen hat, wie sich die Wucherer in allen Schichten und Ständen des Volkes finden. Sie legen aber auch Zeugnis dafür ab, daß es noch zahlreiche Volksgenossen gibt, die nicht mittun in dem widerlichen Betriebe, die lieber einmal eine Entbehnung auf sich nehmen

Der Erbe von Buchenau.
Roman von Herbert von der Osten. 41
„Es ist nur ein Einjähriger außer uns eingeladen: Gerta meinte, ich könnte im Handtuche bleiben“, versicherte sie Vizzi, die auf Friedrich Karls Wunsch ein paar herrliche halbverschlossene Marischall-Kiel-Jaketen an dem Goldband befestigte, das ihrem weißen Batistkleide als Gürtel diente.
Vizzi tauschte einen vielgelagerten Blick mit dem Leutnant, der, das Glas im Auge, scharf die junge Schwester musterte.
„Wolkeners empfangen die Bewilderten mit großer Herzlichkeit. Der Oberst hatte eine Vorliebe für diese Freundin seiner Tochter, und die Wästel teilte seine Sympathie. Mit mütterlicher Zärtlichkeit küßte sie das junge Mädchen, das sich in tiefem Conzern über die Hand beugte, um mit erster Bewilligung Vizzis Empfehlungen zu befolgen. Und dann öffnete sie die Türen des Wolkeners Empfangszimmers noch einmal, um den anderen Gast einzulassen. Friedrich Karl begrüßte ihn mit geräuschvoller Freude. Anneliese war desto stiller. Sie fand kein einziges Wort für ihn, als der Bruder ihn ihr mit tausend Scherzen zuführte. Auch während des Abendessens wurde die Unterhaltung nicht regt.
„Du bist Hoffo“, flüsterte die Kleine nur schon, „und Du bist Anneliese?“ fragte der Jüngling ebenso leise zurück.
Darauf verstummten sie beide; aber mit ihren Blicken liebtesten sie sich.
Selig verträumt schritt Anneliese auf dem Heimwege zwischen dem Bruder und Hoffo der Hohenzollernstraße zu, wo die Schmidtsche Villa lag.
Eine Droschke war abgelehnt worden. Hoffo und Anneliese erklärten beide das Wetter für „zu schön“ zum Fahren. Daß ein ziemlich scharfer Wind einen kalten Sprühregen durch die Straßen jagte, bemerkte nur Friedrich Karl.
Am nächsten Vormittag sprach der Leutnant bei den Schwestern vor. „Ich sehe meinen Kredit sich weiten“, lachte er, „seiner schlanken Glieder auf Vizzis bequemem Wiegestuhl auszuweichen.“ Anneliese und Hoffo beugen aufeinander los wie zwei Vögel auf Reimuten. Vom ersten Moment an waren sie alle beide so verschaffen, daß es ein Wunder mit dem Stode fühlen mochte. Ich könnte mir einen Spitz vor

Freude darüber leisten: denn ein reicher Schwager mit etwas weniger zugestümpften Taschen als Dein Ignaz ist geradezu Lebensbedürfnis für mich.“
„Du verzichtest nur, daß Hoffo der Reichtum erst nach Onkel Hoffenreges Tode zuffällt“, mahnte Frau Schmidt, „und der Onkel hat eine recht bauechaste Konstitution.“
„Ah, das, solche Hünen sterben oft am allerfrühesten, erwiderte der Leutnant, „und wenn auch nicht, jedenfalls muß er doch den reinen Parren an dem Jungen gefressen haben, daß er sich selbst nach dem famosen Pumpvorschub bei Dir noch immer darauf verstellt, ihn zu seinem Erbe zu machen. Ich bin überzeugt, daß Hoffo aus dem Alter ranschlagen kann, was er will, und daß er will, dafür werde ich sorgen, wenn er mein Schwager geworden ist!“
„Wenn“, spöttelte Frau Schmidt, während sie sich über die neueste Nummer ihres Pariser Modejournals beugte.
„Das, wenn“ Wirklichkeit werden zu lassen, vertraue ich Deiner Ringheit an.“
„Die es zunächst verhindern wird, daß man auf Buchenau von unseren veränderten Winterplänen erfährt.“
Der Leutnant zog die brillantblühende Hand der Schwester an seine Lippen. Ich werde mich daraus beschränken, Kontesse Gerta auf Leben und Tod die Cour zu schneiden, damit sie möglichst viele Tee-Einladungen vom Stapel laufen läßt.“
„Einstweilen erlaube ich mir, Dich für morgen und übermorgen zum Tee zu bitten“, entgegnete Vizzi: „Ignaz hat seine Rückkehr noch um einige Tage verschoben; Du kannst also so viel von Deinen Kameraden mitbringen, als Du magst.“
„Deiner Stieftochter geht es wohl wieder schlechter?“ fragte der Leutnant, nachdem er sich mit einer neuen Zigarre versorgt hatte. „Zammervoll, wie lange das arme Geschöpf zum Sterben braucht.“
„Ich bin überzeugt, diese Rosa überlebt uns noch alle“, war Vizzis teilnehmende Antwort. „Die Aerzte behaupten zwar, daß dieser Winter bestimmt ihr letzter ist, und deshalb erlauben sie diese wahnwitzige Reise jetzt im Herbst. Damit wir nicht die Manen von Onkel Paul stören können, will Rosa doch nur tatsächlich das Jagdschloßchen beziehen. Ich bin außer mir darüber; denn sie wird sich in der ganzen

Buchenauer Gegend lächerlich machen. Gebärdet sie sich doch geradezu, als ob sie des Onkels Witwe wäre, und Ignaz duldet den Unfuh wie alles, was seine Nase beifließt. Für eine Kabrit erklärt er es, der Kranken den Glauben, an Onkel Karls Liebe zu nehmen, obwohl er es natürlich ganz genau weiß, daß der Onkel nie daran gedacht hat, sie zu heiraten.“
„Das sage ich nicht“, meinte Friedrich Karl. „Onkel Hoffenregge war ja wohl ziemlich stark angetraut bei Deinem Gatten, und wenn so ein Geldverleiher eine nach dem Abel verlangende Tochter hat, kommt unsrerer schneller zum Alter als Ihr zu einem neuen Hut. Wer weiß, ob ich nicht noch mal Eleonora Sühmann heimführen muß; aber dann nehme ich noch lieber Natalie Kronheim.“
Der Diener trat ein, um auf silberner Platte einen Brief zu überreichen.
Vizzi erkannte die Schriftzüge ihres Mannes. Hastig riß sie das Kuvert auf. „Gott sei Dank“, sagte sie, sobald der Bediente das Zimmer verlassen hatte. Ignaz hat einen Arzt aufständig gemacht, der noch ein neues Heilmittel an Rosa versuchen will. Sie bleibt den Winter in seinem Sanatorium bei Dresden. Ignaz kommt auch erst auf einem Umwege nach Berlin; denn es hat sich ihm zufällig Gelegenheit zu einem lukrativen Geschäft geboten.“
Der Leutnant schaute sehr interessiert auf. „So, so, was ist es denn diesmal?“ erkundigte er sich. „Sind Ihr Haus-, Fabrik- oder Großgrundbesitzer geworden?“
Vizzi zuckte die Achseln. „Daran muß Du Ignaz selbst fragen. Ich bin froh, wenn ich nicht in die Details seiner Geschäftsführung eingeweiht werde. Und Dein Interesse an diesen Geschäften wird, wie ich vermute, auch aufhören, wenn ich Dir sage, daß Ignaz Dich noch nicht an dem Gewinn teilnehmen läßt. Du könntest das nachgerade wissen und mich nicht unnötigerweise meine Stellung in der Ehe durch Deine Vorgeschichte erschweren. Ich habe genug an den gelegentlichen taktvollen Klagen darüber, daß der Vater und Anneliese von uns leben. Schon deshalb möchte ich es von Herzen wünschen, daß sich Deine Pläne mit Hoffo Hoffenregge erfüllen“, fuhr sie fort, ohne ihres Bruders niedergeschlagene Miene sichtbar zu bemerken.“ 232.20

als die unerschämten Wucherpreise zu zahlen, die auch keine Mühe und Unannehmlichkeit scheuen, um bei der Entlastung und Beseitigung der Wucherer mitzuwirken. Die Wucherer verdienen keine Rücksicht weder jezt, noch nach dem Kriege. Sie sind die inneren Feinde, deren Namen jederzeit mit Verachtung genannt werden müssen. Nicht genügt es, wenn ein Strafverfahren gegen sie anhängig gemacht und ihre Verurteilung mit noch so gelehrten Ausführungen erzielt wird. Das Verfahren dauert viel zu lange. Die Strafen sollen nicht selten viel zu geringe aus. Nicht genügt es, wenn sie durch Beschlüsse aus dem Handel ausgeschlossen und diese Beschlüsse im Reichsanzeiger und Amtsblatt veröffentlicht werden. Es sind und bleiben Beschlüsse, die von Wucherern nicht beachtet und viel zu wenig im Volke bekannt werden. Die Wucherer sind Ehrlose. Als solche sollen sie dauernd gebrandmarkt werden, sie sollen fühlen, daß sie in der schweren Not ihres Volkes unüberwindliche Schuld auf sich geladen haben. Warum ärgern die Gerichte so sehr mit der Überkennung der Ehrenrechte? Warum wagt man es so wenig, sie beim vollen Namen in den Mitteilungen der Kriegswunderblätter und sonstigen Kriegselnrichtungen und nicht einmal, sondern dauernd zu nennen? Wenn es sich ermitteln ließe, müßten ihre Namen auf Schandbänken eingegraben werden ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung. Das Ende des Krieges soll nicht das Ende ihrer Schande sein. Dafür zu sorgen, ist bereits heute die Aufgabe eines jeden, dem das Wohl des deutschen Volkes am Herzen liegt. Dazu soll auch die Presse dienen, die die öffentliche Zentralfunktion zur Behämpfung der Schwindelfürmen angeht hat und zu der weitere Beiträge erwünscht sind.

Leipzig. Bei den von Ausflüglern oft aufgesuchten Salsbader Teichen ist am Sonntag, der auf hiesigem Rittergute angestellte 55 Jahre alte Leichpogel Albin Held von Fischbieden ermordet worden. Als er mittags nicht nach Hause zurückkehrte, ging der jüngste Sohn Helds aus, um den Vater zu suchen. Nachmittags gegen 1/4 Uhr fand er ihn mit zertrümmerter Schädeldedecke auf dem Felde in der Nähe eines der Teiche. Noch am Abend ist dann Held dem ihm zugefügten schweren Verletzungen erlegen. Es ist anzunehmen, daß Held von den Tätern ins Wasser geworfen, sich aber wieder herausgearbeitet hat und dann besinnungslos auf dem Felde zusammengebrochen ist. Den polizeilichen Bemühungen wird es hoffentlich bald gelingen, die Täter zu ermitteln. Held hinterläßt eine Frau und vier Kinder, ein Sohn steht im Felde.

Leipzig. Auf dem Güterbahnhof Wahren geriet eine dort stehende Lore, die mit 24 mit Spiritus gefüllten Fässern beladen war, in Brand. Der sofort herbeigeeilten Vindentholer sowie der Bahnhofsfeuerwehr gelang es, das weithin sichtbare Feuer nach einer Stunde angestrengter Arbeit zu unterdrücken.

Wernsdorf. (Gutsverkauf.) Das größte Gut im hiesigen Orte, das über 100 Acker umfassende Kiehlingsche Anwesen ist von dem Landwirt Leipzig aus Dresden häufigst erworben worden.

Calzig. Einen plötzlichen Tod erlitt am Donnerstag Abend ein hiesiger Lehrling. Bei einer Balgerei mit seinem Lehrkameraden fiel letzterer plötzlich um und war tot. Bei der stalt-

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Blandern lag tagsüber starker Feuer als sonst auf der Kampfbühne zwischen der Küste und Blankhaarte. Von dort bis zur Ostsee belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Southouster Walde bis Paschendaale gegen Abend zu hellem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorkämpfe mit für uns günstigem Ergebnis ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung. **Russische Front:** In den meisten Abschnitten hat sich die Artilleriekämpfe verflüchtigt. **Italienische Front:** Wollentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 km. Breite nach kurzer harter Feuerwirkung zum Sturm ansetzend, durchdrangen ostbayerische Divisionen die italienische Front in dem Becken von Fliß-Tolmein. Die Täger korrende starke Stellung des Feindes wurde im ersten Stoß abgerannt; trotz jähher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Berghänge und kürzten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschweren das Vorwärtkommen in dem zerrissenen Berggelände; ihre Einwirkung wurde überall überwunden.

Starke Widerstand der Italiener mührte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10000 Gefangene, dabei Divisionen- und Brigadeführer und reichliche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet. **Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.**

gefundenen Sezierung konnte als Todesursache nur eine Art Nervenschock konstatiert werden. **Glauchau.** Die Stadtoberverwaltung hat beschlossen, Kochhissen und dazugehörige Kochtöpfe herzustellen zu lassen und zu Herstellerpreisen an die Einwohner abzugeben. **Dresden.** 70000 Kilogramm Papier für Schundliteratur. Ein Dresdner Blatt teilt mit, daß allein in Dresden die Verleger von Schundliteratur ein monatliches Bezugsrecht

von weit über 70000 Kilogramm Papier besitzen. Sie können in diesen Zeiten ärgster Papiernot ihre Volksbergiftung sozusagen mit amtlicher Unterstützung fortsetzen.

Dresden. König Friedrich August sprach in einem Erlass den beteiligten Kreisen seinen Dank für die militärische Vorbildung der Jugend aus.

Baunzen. Drei Söhne verloren hat die Kriegswitwe Babel in Kleinwelka innerhalb 14 Tagen. Ihr verblieb nur noch ein einziger im Alter von 5 Jahren.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 455.

Gefr. Willy Fehrmann, Naunhof, i. Belgisch. (B. U. 306/356). Gefr. Paul Hermann, Liebertsdorf, inf. Krankheit i. Ref. Laz. Krosen geflohen.

Soldat Arno Aehlsdorf, Brethen, i. v. Soldat Richard Spange, Brandis, i. Belgisch. Pz. wachm. Felix Ziegler, Gämmerel, gefallen. Wlff. Bernhard Kluge, Sommerfeld, i. Belgisch. (B. U. 211/237). Soldat Richard Seifert, Gämmerel, i. Belgisch. (B. U. 38/100). Soldat Max Ulrich, Brandis, i. Belgisch. (B. U. 217/237).

Kirchennachrichten.

21. Sonntag n. Trin., den 28. Oktober.

Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigtvorlesung. Allga. Vorm. 10 Uhr: Kirchweihgottesdienst mit Besuche und Abendmahlsfeier nach der Predigt. — Kirchennachricht. Nachm. 1/4 Uhr: Parochiale Familienfeier zum 400 jähr. Gedächtnis der Reformation im Gasthofe zu Allga. Albrechtshain. Kirchweihfest. 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Carmen“. Sonnabend 7 Uhr: „Sappho“.

Altes Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Zante aus Sparta“. Sonnabend 7 Uhr: „Winterballade“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Unter der blauen Linde“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Fonuscato“.

Redaktion: Robert Gänge. — Druck und Verlag: Gänge & Co. in Naunhof.

Wetterbericht für Freitag, den 26. Oktober 1917.

Meist früh, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Unterricht im Schube nähert findet weiter statt.

Anmeldung erwünscht. **L. Knorr, Langestr. 51, Gartengebäude.**

Nur noch diese Woche zahlt für Weinstaschen 15 Pfg., Sektflaschen 10 Pfg. das Stück; Lumpen 12 Pfg. das Pfund, Papier 4 Pfg. für 1 Pfund **Firma Meinhardt, Grimma, Malzhausegasse 5.** NB. Abgeholt wird nicht!

Altertümer

(Porzellan, Gläser, Krüge, Bilder, Bücher, Handschriften, Schmuck, Uhren, Münzen, Waffen) sowie **Briefmarken und 2 Glaskränze** (Servanien) kauft zu höchsten Preisen **Dr. jur. Lorenz, Leipzig, Sophienstr. 5.**

Gebrauchter Kanonen-Ofen zu kaufen gesucht.

Offert. unt. K. O. an die Exp. ds. Bl.

Zwei Blumenkübel zu kaufen gesucht.

Waldstr. 14.

Familiendrucksaften

erhält man preiswert und sauber bei **Günz & Eule.**

100 Stück gedruckte Feldpostadressen auf gummiertem Papier zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir zu 2,— Mk. **Buchdruckerei Günz & Eule, Naunhof.**

Aufgejuch. Suche in nächster Nähe Naunhofs oder Umgebung **einige Acker gutes Feld.** Genaue Angebote mit äußerstem Preis unter „Feld 200“ an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Karten von den Kriegsschauplätzen!
Karte von Europa 1 Mk.
„ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.
„ „ westlichen Kriegsschauplatz 40 „
„ der Balkanstaaten 40 „
zu haben bei **Günz & Eule.**

Zum Goethe-Stübel kleinste Weinstube Leipzigs Leipzig, Universitätsstr. 8, Hof r. **Helene Schöppl.**

Ranpen-Feim Obstbaumkarbolinum empfiehlt **Felix Steegers Nachf. Inh. Otto Hackelberg.**

Heimatkank-Geldlotterie

Ziehung vom 13. bis 17. November 1917. Preis des Loses 3 Mk.

Zu haben bei **Günz & Eule.**

25 Ruten **Stoppelrüben** zu Ziegen- u. Kaninchenfutter geeignet, gibt ab **G. Ebersbach.**

Die gegen Herrn Ernst Beandorf ausgesprochene Beleidigung nehme ich reuenvoll zurück. **Karl Thieme.**

Mittwoch nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, treusorgender Vater **August Ernst Köpping** im vollendeten 72. Lebensjahre. Tiefbetrubt zeigen dies an Naunhof, den 24. Oktober 1917 **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden, doch noch unerwartet und plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Friederike Mühlberg geb. Renker** im 68. Lebensjahre. Tiefbetrubt zeigen dies an Albrechtshain, am 24. Oktober 1917 **Franz Mühlberg nebst Kindern.** Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt.

Innigen Dank sagen wir hierdurch für die uns bei dem frühen Heimgange unseres geliebten Entschlafenen **Wilhelm Karl Herrmann** in so reichem Masse entgegengebrachte herzliche Teilnahme, den schönen Blumenschmuck, die Begleitung zur letzten Ruhestätte, die erhebenden Gesänge am Grabe. Besonders herzlich danken wir nochmals Herrn Pfarrer Herbrig für seine wahrhaft tröstenden Worte am Sarge unseres teuren Heimgegangenen und seine herzlichen Bemühungen. In tiefer Trauer **Familie Herrmann nebst allen Hinterbliebenen.**



für die Ber Fuchshain

Erzheim: wöden Anzeigenpreis: Nr. 127.

betreffend Abänderung von Werkzeugmaschinen Nr. 271 des Königl. 8 7 201. 1 der Bek. Anstandsbehörde für Apparate vom 15. Sächs. Staatsanwaltschaft Bekanntmachung von Lokomobilen u. Königl. Sächs. Staatsabgeordnet, daß die Verbodungen der Sammel die Königl. Preuss. der elektrischen Motokomobilen nicht mamt in Berlin, land. Kriegssammlungen bei Armeekorps zu erjol Dresden un Sie

Auf Warenbez. 1. bis 5. November 12 abgegeben. Die bla Gleichzeitig ha Landesleitkarte 30 zur Ausgabe. Abga Dienstag, den 30. Grimma, 27.

Der Kohlenbe ist nach Anordnung häufig auf jeden Fa als 10 t beträgt, a lebenden Mengen j Brennerien von den brandhohlen nicht b zirksverbände, in den Stadtrate eine befor vermittelt dervr lie d bar vom Werke über Grimma, 26.

Der Bezirk der Königl. Amtsk Geh. Reg.-Rat v. Hof

In der gestrige raten und beschloffen 1. Als Beitrage aus der Stadtkasse 2. Zur Lande Eduglings- und A Stadtkasse demilligt 3. Von dem G zig über im Mona proben, wonach die einwandfrei bezeichn 4. Die Grosn thonstraße soll dem 16.— M. jährlich p 5. Mit den v vorgelegten Fahrpre sich einverstanden. 6. Bei der Ent mation der Stadige Einschätzung sollte n 7. Von der W schaft Grimma woge Walzweilen vom 1. 8. Die Beschlä d. M. wurden, lome gabe der Sicherbell die Wiederherstellun schinenraum der Ad